

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

226 (25.9.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062057)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis frühestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 226.

Dienstag, den 25. September 1888.

14. Jahrgang.

Zum Tagebuch Kaiser Friedrichs.

Die Auszüge aus dem „Tagebuche des Kronprinzen“ nehmen ihren Lauf jetzt durch die gesammte Presse, und rufen abermals den alten, kaum etwas zur Ruhe gebrachten Widerstreit hervor. Unseres Erachtens hätte man mit diesen Veröffentlichungen bis zu einer etwas späteren Zeit warten können, gehen wir doch vom Grundsatz aus, daß — ob nun auch das Leben ein ewiger Kampf ist — man doch auch der Ruhe und dem Frieden zum Segen des gegenwärtigen Geschlechts zu seinem ewigen, unbestreitbaren Rechte verhelfen muß; indem man auszugleichen und zu versöhnen sucht. Kaiser Friedrich ist eine so erhabene und ideale Erscheinung, die mit ihrer Seelengröße, ihrer Reinheit des Herzens und der Theilnahme nach außen hin, sowie mit ihren Gedanken und Entwürfen einer zukünftigen, vollkommeneren Zeit angehört.

Er wird, wie kein Anderer, auch nach seinem Tode noch ein Erzieher seines Volkes und der Menschheit überhaupt sein und werden durch sein Beispiel von edler, erhabener Menschengröße, und an dem Strahlenglanze seiner Erscheinung wird kein Hauch anhaften. Für seine Zeit, für unsere Lage stand er viel zu hoch und war er viel zu rein und zu erhaben.

Sein Andenken wird stets und immerdar dem Volke und den Edelsten und Besten in den oberen Schichten ein Antrieb zum Guten und Schönen sein und verführend und erquickend wirken selbst in schlimmen Tagen.

Gott gebe, daß die Zeit noch einmal wirklich kommen möge, wo Männer, wie Kaiser Friedrich, keine Ausnahme mehr, wo Fürsten und Herrscher, wie er, am Plage sind.

Politische Rundschau

Die Berliner „Post“ schreibt zur Berufung des Professor der Theologie Harnack an die Berliner Universität in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen: „Der Fall Harnack ist, wie wir niemals bezweifelt haben, durch die Berufung dieses hervorragenden Dozenten an die Universität Berlin erledigt. Der formell und materiell gleich unberechtigte Versuch des Oberkirchenraths, den Vorschlag der evangelisch-theologischen Fakultät zu durchkreuzen, ist erfolglos geblieben; der Lehrstuhl der Kirchen- und Dogmengeschichte der Berliner Universität ist gegen den Einspruch der Kirchenbehörde mit demjenigen Gelehrten besetzt, welchen der Lehrkörper der Universität nach seiner wissenschaftlichen Bedeutung und seiner Tüchtigkeit als Dozent dafür in erster Linie für geeignet erachtet hatte, und zwar einschließlich der Professoren streng kirchlicher Richtung. Die Entscheidung entspricht durchaus den guten preussischen Traditionen; wäre der Oberkirchenrath mit seinem Einspruch durchgedrungen, so würde dies eine wesentliche Abweichung von denselben zu Gunsten der hochkirchlichen Richtung und Ansprüche gewesen und ein bedenklicher Präzedenzfall geschaffen sein, auf dem die Orthodoxie und zwar nicht bloß im Sinne der Erweiterung ihrer Herrschaft, bezüglich der Universitäten mit Erfolg hätte weiterbauen können. Die hierauf gerichteten Hoffnungen und Bestrebungen sind erfolglos geblieben; es ist vielmehr in der deutlichsten Weise klar gestellt, daß der Grundsatz der Aufrechterhaltung der Regierungsmaximen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs auch zu Gunsten der evangelisch-hochkirchlichen Bestrebungen keine Ausnahme erleidet. Wie stark die Enttäuschung in den diesen naheliegenden Kreisen ist, haben die leidenschaftlichen Erörterungen des Falles Harnack zu der Zeit bewiesen, als die Sache noch in

der Schwebe war. Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Gerade aber weil man in diesen Kreisen sich mit weitgehenden Erwartungen und Hoffnungen trug und dieselben mit Eifer politisch eskomptirte, ist die Klarstellung des wahren Sachverhalts von Bedeutung sowohl im Allgemeinen, als im Besonderen angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen. Der Ausbruch des Royalismus zu Gunsten einer extremen kirchlich-politischen Richtung wird der Boden entzogen. Zugleich wird die freisinnige Opposition eines der wirksamsten Agitationsmittel beraubt. Nichts würde der Opposition in dem Maße neue Kräfte zuführen können, als Anzeichen eines Steigens des orthodox-hochkirchlichen Einflusses auf die Regierung. Umgekehrt wird die symptomatische Zurückweisung derartiger Bestrebungen in dem Falle Harnack wesentlich dazu beitragen, das gebildete Bürgertum in Stadt und Land mehr und mehr von dem radikalen Liberalismus zu emancipiren und es für die Unterstützung einer gemäßigten liberalen wie gemäßigten konservativen Tendenzen gleichmäßig zugänglichen Regierung zu gewinnen. Es ist daher als ein besonders günstiger Umstand zu bezeichnen, daß die Entscheidung des Falles Harnack, so wenig darüber an sich Zweifel bestehen könnten, zeitlich mit dem Beginn der Wahlbewegung zusammenfällt. Man hat — nach unserer Meinung mit Unrecht — vielfach über den Mangel eines Regierungsprogramms geklagt. Auf einem der wichtigsten Gebiete erstreckt die Entscheidung des Falles Harnack ein solches; sie gewinnt namentlich durch die Behandlung des Falles von gegnerischer Seite in der That eine programmatische Bedeutung. Mit Recht giebt der freikonservative Wahlausruf dem vollen Vertrauen in die geistliche Entwicklung des preussischen Staatslebens entschiedenen Ausdruck. Mit Zuversicht können alle Anhänger einer stetig fortschreitenden, von Reaktion wie von Radikalismus gleich fernen, den Reichsgedanken wirksam fördernden inneren Politik Preußens in den Wahlkampf eintreten. Aber diese Zuversicht darf sie nicht lässig in der Arbeit machen; im Gegentheil muß sie ihnen ein Sporn sein, nicht nur ihrerseits der Wahlpflicht treu zu genügen, sondern auch mit voller Kraft dafür zu sorgen, daß alle Gefinnungsgenossen ihre Pflicht thun, Zweifelnde gewonnen, durch Aufklärung und Verbreitung richtiger politischer Anschauungen die Kreise unserer Anhänger und Freunde erweitert werden! An die Parteigenossen im Lande ergeht, nachdem von ihren Vertrauensmännern die Flagge, unter der gekämpft werden soll, entrollt ist, daher die dringende Aufforderung, unter dieser Flagge mit voller Kraft und Energie in den Wahlkampf einzutreten!“ — Wie die Verhältnisse in Italien liegen, ist die Erbitterung des Volkes gegen Frankreich im steten Zunehmen begriffen, man ist sich von Frankreich des Schlimmsten gewärtig und hält sogar dafür, daß der kürzliche Zusammenstoß zwischen einem italienischen Transportdampfer und einem französischen Dampfschiff seitens des französischen Kapitäns absichtlich herbeigeführt worden sei und zwar nur deshalb, um Italien eines tüchtigen Kriegsschiffes zu berauben. Aber auch in höheren Kreisen wird die Stimmung gegen Frankreich immer unfreundlicher und pessimistischer, man traut Frankreich absolut nicht mehr und ist von dem gallischen Haß auf das Aergste gefaßt. Wenn auch die freundlichen Worte, welche König Humbert bei der Hochzeit des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Kätia geäußert haben soll, nicht gerade in Abrede zu stellen sind, so hält man sie doch nur für diplomatische Ausdrücke, sooft aber für nichts weiter. — Der in Madrid erscheinende „Globo“ schreibt in einem über die Manöver des XVI. französischen Armeekorps jüngst gebrachten Berichte: „Das XVI. Armeekorps hat gelegentlich seiner Manöver und der Übungen, welche jüngst die

Kavallerie dieses Korps gemacht hat, den Beweis geliefert, daß ihm mit Recht die Ehre zugebracht ist, an der Ostgrenze Wacht zu halten, und daß alle Soldaten dieses Korps ebenso wie ihr Kommandant, der alte General Fevrier, das Vertrauen Frankreichs verdienen. Der im vorigen Jahre gemachte Mobilisationsversuch des XVI. Korps hat, von einigen Mängeln abgesehen, bewiesen, daß der Mechanismus gut funktioniert. Die gegenwärtigen Übungen des XVI. Korps endlich, denen unser General Blanco bewohnt, geben gleichfalls ein Zeugniß, daß die französische Armeorganisation täglich stärker und besser wird. Wir sind weit entfernt zu behaupten, daß das französische Heer eine so durchgebildete Organisation hätte, daß es im Falle neuer Kriege auf sichern Sieg rechnen könne — indessen muß man jedenfalls der strengen Haltung und dem großen Eifer Gerechtigkeit widerfahren lassen, mit dem sich Alle diesen großen Nachahmungen des Krieges hingeben, bei welchen alle Mängel und Fehler neben dem Geschick und der guten Ausbildung zu Tage treten.“ — Der berüchtigte Lügenkorrespondent der „Times“ in Paris Blowitz (Oppert aus Blowitz) verläßt seinen Posten und erhält den Wiener Berichterstatter, Herrn Richards, zum Nachfolger. Ob es der „Times“ mit dem famosen Herrn Oppert endlich doch zu bunt geworden ist? Freilich arbeitet sie mit Vorliebe mit Kräften, die ihre Phantasie gegen glänzende Beziehung gerühmt in den Dienst ihrer Redaktion stellen. — Nach einem sogenannten Berliner Schreiben wird im „Matin“ die deutsche Flotte auf Grund des Flottenmanövers bei Wilhelmshaven tüchtig heruntergerissen. Trotz der hochtrabenden und für Deutschland sehr verletzenden Sprache merkt man dem Artikel aber doch ein gewisses Bangen an vor der deutschen Seemacht, an die man bisher noch gar nicht so recht hat glauben wollen. Ueberhaupt zieht Wilhelmshaven in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Ausländer in hohem Maße an, wovon man sich auch in der Wanderverwoche augenscheinlich überzeugen konnte. — Boulanger scheint in der That die Reklame in raffinirtester, noch gar nicht in der Welt dagewesener Weise zu betreiben, indem er nichts redet, nichts schreibt, auch keine Briefe, und sich in Frankreich nicht sehen läßt. Das Einzige, was man von ihm vernimmt, ist ab und zu einmal eine höchst unklare Kunde, wonach man ihn bald hier, bald dort gesehen haben will. Erst tauchte er scheinbar in Bremen und Hamburg auf, von Hamburg geht der Weg bekanntlich nach Friedrichsruh und in Friedrichsruh weilte Fürst Bismarck. In Spandau soll er durch ein ziemlich langes Fernrohr den Juliusturm betrachtet und wahrscheinlich Betrachtungen darüber angestellt haben, wie viele Milliarden Deutschland jetzt wohl fordern werde, wenn es Frankreich wieder unter bekommen könne. Dann meldete der Telegraph sein bligartiges Erscheinen in Schweden und Rußland, sein urplötzlich auftauchen in Schottland etc. Jetzt meldete sogar ein Telegramm Reuters, der General habe sich von London nach Gibraltar eingeschifft, und nach einer Meldung desselben Bureaus soll er in Tanger selbst in Begleitung einer seiner Töchter gesehen worden sein. Das heißt doch die Welt in Athem setzen und den Telegraphen nicht zur Ruhe kommen lassen. Seine ersten Agitatoren erlitten in Boucluse, wo sie für den Boulangerismus wirken wollten, eine tüchtige Niederlage. Raquet sagte, daß die Revolution zur heiligen Pflicht werden könne, was von dem Gros der Versammlung sehr übel bemerkt wurde, so daß es bald noch etwas mehr als Enttäuschungsäußerungen gab. — In Irland ist in der Home Rulebewegung ein Stillstand eingetreten; freilich ist die Ruhe nur auf der Oberfläche, während in der Tiefe der Sturm fortwüthet. Die Agitatoren, besonders Davitt, predigen offene Gewalt, da alle konstitutionellen Kampfmittel

52

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Dem Doktor war eben nur ein Gegenstand entwendet, dessen Verlust ihn gerade am allerempfindlichsten treffen mußte, das gewissermaßen geheiligte Gut eines Verstorbenen, das diesem nirgends sicher genug gewesen als in den Händen seines Vertrauensmannes, dessen Obhut er den Schatz ganz besonders vertrauensvoll übergeben hatte.

So weit war man in den Schlußfolgerungen gekommen, als zwei neue Personen sich umstandslos in das Gemach drängten, in welchem Dr. Volk, Geheimrath Basewow und Polizeidirektor Seydenberg soeben zu der Entscheidung gelangt waren, daß hier für den Augenblick nichts weiter zu thun sei. Die beiden ohne Umstände Eingedrungenen waren Melcher und Troffen.

„Auf ein Wort, Doktor Volk!“ sagte Melcher mit leiser Stimme zu dem kleinen Advokaten und zog sorgsam die Thür des Zimmers hinter sich zu. „Auf ein Wort, das vorläufig nur für Sie und die Herren vom Gericht bestimmt ist. — Stößt Ihr Haus nicht mit der Rückseite an ein Grundstück der Klosterstraße?“

Dr. Volk bejahte.

„An das Grundstück mit der alten Klosterbarade, das neben demjenigen des Grabdenkmäler-Fabrikanten Heinrich liegt?“ fragte Melcher weiter.

Der Advokat bejahte abermals und starrte, als dämmere plötzlich eine seltsame Erinnerung in ihm auf, den Sprechenden an. „So richten Sie Ihr Augenmerk einmal auf das Grundstück Klosterstraße Nr. 11 und die Wandlars, die dort wohnen“, fuhr der Architekt entschlossen fort. „Ja dem Hause gehen Dinge vor, die mir doch sehr verdächtig vorkommen und der nahen Nachbarschaft wegen gar leicht die Vermuthung aufkommen lassen, daß sie bei dem soeben hier Geschehenen wohl auch ein Wörtchen mitzusprechen haben werden.“

„Was ist's mit dem Hause, sprechen?“ fuhr der Klein Advokat gespannt auf. „Die Sache beunruhigt mich eigenthümlich. Es

giebt eine Thür zwischen jenem alten Kloster-Grundstück und dem meinigen.“

„Eine Thür?“ könnte es überrascht von allen Anwesenden.

„Seitwärts im Hof unter einem unbenutzten Schuppen, eine Thür in der Rückwand meines und jenes Hauses, aber vermauert, seit Jahrhunderten schon. Jenes alte Gebäude auf dem Grundstück hinter dem meinigen ist davor gebaut worden, schon zu Klosters Zeiten, und verschließt die Thür mit seiner rückseitigen Brandmauer. Doch erzählen Sie, was ist's mit dem Hause?“

„Halt zusehnd!“ schnitt Geheimrath Basewow, entschlossen einfallend, die beabsichtigten Mittheilungen Melcher's ab. „Herr Polizeidirektor Seydenberg, lassen Sie das Haus von allen Unberufenen räumen und abschließen! Ein Mann Wache an die fragliche Verbindungsthür im Hof; zwei Polizisten in aller Stille nach dem Grundstück Klosterstraße Nr. 11, um es zu beobachten und nöthigenfalls zu untersuchen. Dem Rutscher den Auftrag, Leuchten und Laternen zu beschaffen, so viele im Hause vorhanden sind, um uns bei der Untersuchung Licht zu gewähren!“

Der Polizeidirektor eilte zur Ausführung der Anordnungen hinaus. Das Haus wurde geräumt und geschlossen; auch Kammerath Stahlhardt, der in dem Zimmer der untersuchten Herren anwesend war, erhob sich bescheiden und würdevoll und verließ es. Als der Polizeidirektor nach einigen Minuten zurückkehrte, stutete Melcher, dessen Aussage von dem verlegenen, zögernden Troffen bestätigt wurde, seinen Bericht ab. Seine Schlüsse waren scharfsinnig und gut. Jenes Gespensefabrikanten Troffen hatte ihm von dem Augenblicke, da er es vernommen, einen unbestimmten Verdacht gegen das alte Klosterhaus eingebläht. Er mußte sich sagen, daß der Spund, den man seinem Freunde auf dem Nebengrundstück vorgekauft, in irgendwelcher Verbindung mit dem Hause Klosterstraße Nummer elf.

Schweirath Basewow und Polizeidirektor Seydenberg brachen auf, um an die Untersuchung der vermauerten Thür zu gehen. Laternen und Leuchten waren bereit, man begab sich in den Hof.

Die erwähnte Thür befand sich seitwärts in der Hintermauer des Hofes unter einem jetzt unbenutzten Schuppen, der im Winter zur Aufstapelung von Brennholz für den Hausbedarf diente. Es

war eine kleine eichene Pforte, alterstreu und in ihrem Holz anscheinend nicht verfehrt; eine dicke Lände überzog sie gleich der Mauer und ließ Beide kaum von einander unterscheiden; die Thür markirte sich nur als eine flache Nische in dem Mauerwerk, denn man hatte das Letztere seinerzeit verkratzt und dabei die Steine um die Thür herum über die Ränder derselben hinweggreifen lassen, so daß die Pforte gewissermaßen eingemauert war und nicht mehr geöffnet werden konnte. Selbst ein Handgriff fehlte, um an der Thür zu ziehen, — man kam auf den Gedanken, ob sie sich vielleicht seitwärts in die Mauer hineinschieben lasse. Ein Polizeibeamter machte den Versuch, und das Resultat war ein überaus unerwartetes. Zwar ließ sich die Thür nicht seitwärts schieben, aber als der Polizeibeamte nach dem vergeblichen Versuch die Hände von ihr zurückzog, neigte sich die Thür und fiel polternd vor den erstaunt Zurückweichenden nach vornüber zu Boden.

Sie war von einer feinen Säge ringsum aus ihrem eingemauerten Rahmen herausgeschritten worden und hatte nur lose angelehnt und in demselben gestanden.

Die Schnittflächen zeigten, daß die Prozedur erst neueren Datums war, vielleicht vor einigen Wochen ausgeführt. Hinter der Thür gähnte ein Loch in der Mauer, welche die Rückwand des Hauses Klosterstraße Nr. 11 bildete, groß genug, daß ein Mann bequem hindurchsteigen konnte. Ein enger schwarzer Raum, eine Art Schlot, führten von dort nach oben und nach unten.

Zwei bewaffnete Polizeibeamte begaben sich hinein; mittelst einer kurzen Strickleiter, die an dem Eingange befestigt war, gelangte man in einen leeren, modererfüllten Keller des Hauses. Man fand Diebeswerkzeuge und einen weißen Fuderbeutel in demselben, der vielleicht dazu gedient hatte, den armen Troffen das Gespenst Anselmos vorzugaukeln; außerdem einen Bund Schlüssel, welche Dr. Volk als den Schlüssel seiner Thüren nachgebildet erklärte, und einen genau ausgeführten Plan über die Zimmerlage des ganzen Hauses. Die niedrige Thür des Kellers aber war wohl verschlossen und von eingezogenen Schrauben festgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

erfolglos bleiben. Nach Ablauf der Parlamentsferien wird es wieder heiß hergehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser traf am Sonnabend Abend mit Etzraguz wieder in Berlin ein und begab sich zu Wagen nach dem Potsdamer Bahnhof und von dort gleichfalls mit Etzraguz nach Potsdam. Während der Fahrt nach Potsdam hatte Se. Majestät den Chef des Zivil-Kabinetts Wirkl. Geh. Rath von Lucanus zum Vortrage befohlen. Um 9 Uhr langte Se. Majestät im besten Wohlsein wieder im Marmorpalais an. Heute Vormittag empfing Seine Majestät den kommand. General des VII. Armeekorps, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Al-dyhl. Um 11 Uhr stattete Se. Majestät der König von Griechenland den Kaiserl. Majestäten im Marmor-Palais einen längeren Besuch ab. Später arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Kabinetts General v. Hahnke, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf und empfing den Gesandten beim päpstlichen Stuhl Wirklichen Geheimen Rath von Schläger und berührte denselben mit einer Einladung zum Frühstück. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta gedenkt sich am Dienstag früh nach Schloß Mainau zu begeben. — Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät hat der Vize-Ober-Schloßhauptmann Graf Fürstenstein übernommen. — Se. Majestät der König von Griechenland, welcher heute früh nach Wien abzureisen gedachte, hat wegen der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Hubertusstock nach dem Marmor-Palais seine Abreise wieder verschoben und wird erst heute Nachmittag seine Reise antreten. Im Laufe des heutigen Tages verabschiedete sich Allerhöchstderselbe von den Kaiserlichen Majestäten im Marmor-Palais und den anderen zur Zeit in der Umgegend von Potsdam weilenden Mitgliedern der königlichen Familie. Auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland wird sich voraussichtlich morgen auf etwa 8 Tage zum Besuch von hier nach Kopenhagen begeben.

Nach der „Köln. Ztg.“ ist das Fest, welches die Stadt Köln Sr. Maj. dem Kaiser im Hinblick auf dessen erwartete Durchreise angeboten hat, abgelehnt worden. Wenn Se. Majestät auf der Fahrt nach Süddeutschland Köln berührt, so wird der Aufenthalt doch zu kurz bemessen sein, als daß die Einladung angenommen werden könnte.

Zu dem Besuche Sr. Majestät des Kaisers in Rom erhält die Politische Korrespondenz vom 22. d. M. folgende Mittheilung: „Wie man aus vatikanischer Quelle vom heutigen Melbet, haben die Erklärungen der Presse und der liberalen Kreise in Italien anlässlich der Feier des 20. September, dahingehend, daß die Ankunft des deutschen Kaisers in Rom die endgültige Anerkennung dieses letzteren als Hauptstadt Italiens bedeute, den Vatikan veranlaßt, sich an die Berliner Regierung mit dem dringlichen Ersuchen um Erklärungen und Bürgschaften zu wenden, daß die bevorstehende Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Rom diesen ihr zugeschriebenen Charakter nicht trage.“

Ueber das Zeremoniell bei dem Empfange Sr. Majestät des Kaisers im Vatikan wird dem Hamburger Korrespondenten aus Rom geschrieben: „Den neuesten Bestimmungen des XIII. zufolge wird der Kaiser, sobald er mit seinem Gefolge und dem Gesandten v. Schläger in dem hinter der Peterskirche gelegenen San Damaso-Hofe angelangt ist, in welchem eine Kompanie Palast-Garde ihm die militärischen Ehren erweisen soll, an der großen Aufgangsstreppe, die zu den päpstlichen Gemächern führt, vom Kardinal Nampolla, vom Zeremonienmeister Monsignore Sinistri, vom maestro di camera Monsignore Della Volpe, von den geheimen Kammerern und den Nobelpalastisten begrüßt und nach dem Thronsaal geleitet werden. Die Schweizergardisten sollen auf den Treppen und Korridoren Spalier bilden. Der Papst wird von den Kardinälen und Prälaten der Kurie, von seinen Hofstaaten und den am Vatikan beglaubigten Vertretern der fremden Mächte umgeben sein. Nach Beendigung der Begrüßungs-Zeremonie wird er den Kaiser zu einem Gespräche unter vier Augen in einem Nebenzimmer einladen, bald darauf mit ihm nach dem Thronsaal zurückkehren und dem Kaiser dann die Kardinäle, Prälaten und Diplomaten vorstellen lassen. — Der Perseveranza wird aus Berlin berichtet, der Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck werde den Kaiser nicht nach dem Vatikan begleiten.“

Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Staatsregierung, an den gewerblichen Fortbildungsschulen die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, soweit es eben möglich ist, zu vermehren, und den Unterricht da, wo er bisher auf die Wintermonate beschränkt gewesen, während des ganzen Jahres in nicht weniger als 43 Wochen erteilen zu lassen. Zur Verringerung der hierdurch erwachsenden Mehrkosten soll ein erhöhter Staatszuschuß gewährt werden.

In Ausführung des Erlasses des Eisenbahnministers 3 haben sämtliche Eisenbahndirektionen und Betriebsämter an die ihnen unterstellten Stationen der deutschen Eisenbahnen eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Beamten und Arbeiter streng angewiesen werden, sich während des Dienstes nur der deutschen Sprache zu bedienen. Zuwiderhandlungen sollen streng geahndet werden.

Wegen Landesverrats sind in Straßburg wieder Verhaftungen vorgenommen worden. Den „M. N. N.“ wird darüber geschrieben: „Dieser neue Fall reicht zurück in die Zeit des Klein-Gräber'schen Landesverrats-Prozesses. Die Verdächtigen sind zwei Hilfsarbeiter der Eisenbahn, ein Altenhoffer und ein Vorarbeiter, Namens Reusch und Heimlich. Diese auf der untersten Stufe des Eisenbahndienstes stehenden Beamten konnten sicherlich nicht allzu viel verrathen; man hat auch bis jetzt nicht viel Befragendes bei ihnen gefunden. Diesmal sind die Hilfsarbeiter an der Bahn Elsäßer; der eine von ihnen wurde durch einen nahen Verwandten angezeigt und verrathen; doch scheint es nur beim Verpöden und Versuch geblieben zu sein.“ Einem in Straßburg sehr bestimmt auftretenden Gerücht zufolge scheint die Disziplinarstrafe der im Dieb'schen Landesverratsprozess kompromittirten höheren Eisenbahnbeamten sich verschärfen zu wollen; es heißt, der Kaiser habe sich über diese Angelegenheit Vortrag halten lassen.

Die französischen Hefblätter, welche behaupten, daß Lehr, der Bursche, der in Belfort den Lieutenant Vorillard verwundete, ein Deutscher sei, haben mit gewohnter Schamlosigkeit gelogen. Lehr ist Franzose, 17 Jahre alt und mehrfach abgestraft. Die anständigen Blätter beklagen einstimmig das Treiben der Hefpresse.

Nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tagebl.“ soll Boulanger angeblich Skandinavien verlassen haben und augenblicklich in Budapest weilen.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Kaiser als es bisher erwartet wurde, dürfte die deutsche Emin-Pascha-Expedition sich in Bewegung setzen. Nach den bisherigen Beschlüssen sollen die Leiter derselben schon im Oktober von hier abreisen. Das Unternehmen wird nach dem mit Premierlieutenant Wismann dieser Tage zum Abschluß gelangten Verhandlungen insofern eine andere Gestalt erhalten, als im Ganzen zwei getrennte Karawanen von der ostafrikanischen Küste nach dem Innern vorgehen. Die erste Karawane übernimmt Wismann; er wird dieselbe auf das möglichst geringe Maß beschränken, so daß sie hinreichende Beweglichkeit besitzt und doch im Stande ist, sich zu verteidigen. Nach diesem Gesichtspunkte wird die Karawane 300 Mann keinesfalls übersteigen. Die zweite größere Expedition setzt sich später in Bewegung. Die Theilung der geplanten Expedition in zwei ganz getrennte Karawanen scheint die Beteiligung Wismann's

allein ermöglicht zu haben, denn wie aus Brüssel verlautet, hat Premierlieutenant Wismann bei seinen früheren Verhandlungen mit König Leopold II. wegen Uebernahme von Expeditionen es stets abgelehnt, einen Führer über sich zu haben, er wies selbst Stanley als Befehlshaber ab.

Einer Drahtnachricht der „Voss. Ztg.“ zufolge empfiehlt die „Times“, von allen weiteren Anstrengungen zur Auffindung Starley's abzusehen, dagegen neue Schritte zum „Einsätze Emin's“ zu thun, um der deutschen Expedition zuvorzukommen; es sollte unverweilt eine neue Expedition unter Führung des Afrikaners Thomson organisiert werden. Die „Times“ hofft, daß der Emin-Ausschuh und die Britische ostafrikanische Gesellschaft vereinigt die nötigen Schritte ergreifen werden.

Die Rajahs, Maharajas und andere indische Prinzen haben sich wohlwollig nicht über die Engländer zu beklagen; die englische Regierung erzieht sie, ernährt sie, läßt sie spazieren führen, und hat ihnen ihrer Güte die Krone aufgesetzt, indem sie zu deren Gebrauch ein kleines Buch herausgegeben hat mit dem Titel: „Englisch Etiquette for Indian Gentlemen“, das Herr W. T. Webb, Beamter des Departements des öffentlichen Unterrichts in Bengalen, zum Verfasser hat. Es ist eines der lustigsten Dinge von der Welt. Man liest darin z. B., daß es nicht von gutem Geschmack zeugt, wenn man auf einem Ball die entblößten Schultern von europäischen Damen betastet. Ebenso wird es verboten, denselben in zu lebhaften Gesprächen die Bewunderung zu zeigen, welche ihre Schönheit erregt. — Shoking! Nun wissen ja die indischen Prinzen, wie sie in Zukunft sich gegenüber dem kollektierten Ladies zu benehmen haben. Aber was werden sie sagen, wenn sie lesen, daß es verboten ist, zu husten, zu gähnen, sich den Kopf zu kratzen und beim Sprechen zu gestikulieren? Werden sie nicht erstaunt sein, daß man ihnen Dinge verbietet, welche die Engländer selber sich fortwährend erlauben? Ferner verbietet man ihnen, Tabak und Betel zu kauen, und ein ganzes langes Kapitel ist dem Schrauben der Nase gewidmet. Im Kapitel von der Kleidung heißt es u. A.: „Es wäre nöthig, Strümpfe zu tragen, die in Europa alle Welt habe, sogar die Damen.“

Das „Berliner Volksblatt“ meldete heute früh eine Verschlimmerung in dem Zustande des Abg. Kräder in Breslau. Die Ärzte konstatierten Bauchfellentzündung und Lebercomplicationen.

Hamburg, 21. Septbr. Als Resultat des Kaiserbesuches in Kopenhagen, stünden nach dem „Hamb. Generalanz.“ in Nord-schleswig wichtige politische Neuerungen bevor. (N. N.)

Zu Tilsit hat der Magistrat beschlossen, eine Biersteuer einzuführen, die mit dem 1. April l. J., vorbehaltlich der eingeholenden Genehmigung der Stadtverordneten, in Kraft treten soll. Durch die projektierte Steuer wird eine Ermäßigung der Kommunalsteuer um 20 pCt. in Aussicht gestellt.

Ausland.

Wien, 22. Sept. Graf Kálnoky ist heute aus Friedrichsruh zurückgekehrt. Es verlautet, daß er von dort die besten Eindrücke mitgebracht. — Kronprinz Rudolf, der sich in der nächsten Woche mit dem Prinzen von Wales zu den Gensjagden nach Eisenberg bezieht, wird anfangs Oktober wieder nach Wien zurückkehren, um zur Zeit des Besuchs des deutschen Kaisers hier anwesend zu sein. Der Kronprinz wird den deutschen Kaiser auch auf einen Tag zu den Jagden nach Steiermark begleiten.

Wien, 22. September. Der König von Serbien verläßt Eisenberg am 8. Oktober und bleibt noch eine Woche in Wien.

Wien, 22. Septbr. Die meisten Blätter bringen Leitartikel über Kaiser Friedrichs Tagebuch. Sie erneuern den Ausdruck ihrer Bewunderung für den verstorbenen Helden und heben seine Größe als Soldat und Staatsmann, seine nationale und freisinnliche Gesinnung, seine reine Menschlichkeit und seinen erhabenen Eifer für das deutsche Volk hervor. Sein Bild erscheine fast mehr der Welt der Dichtung, als jener der rauhen Wirklichkeit entnommen. Alle Nationen müßten Deutschland um einen solchen Mann beneiden.

Haag, 21. Septbr. Das Budget weist ein Defizit von dreizehn Millionen auf, welches sich hinsichtlich der Vermehrung der Steuern und der Ersparnisse bis auf 5 Millionen reduzieren dürfte. Die Demontierung des Silbers in diesem Jahre erscheint noch nicht notwendig. Das Gesamtdéfizit am Ende des Jahres 1889 wird auf 25 Millionen geschätzt. Die Anleihen werden angesichts der starken Baarbestände der Staatskasse für lange vermieden werden. Die Kredite für Vertreibung seien in diesem Jahre um 2 Millionen gestiegen.

Brüssel, 21. Septbr. Wie der „Etoile belge“ aus guter Quelle vernimmt, sei die Uebernahme der bislang von der Compagnie du Nord betriebenen belgischen Eisenbahnlinien durch den Staat im Prinzip beschlossen. Darauf bezüglich Vorlagen würden den Kammerern bei ihrem Wiederzusammentreten zugehen. Die Regierung werde die Dringlichkeit dafür verlangen.

Paris, 21. Sept. Der Streik der Kohlenarbeiter im Loire-departement nimmt bedenkliche Dimensionen an; fast alle Schachte des Beckens von St. Etienne stellen gestern die Arbeit ein. Die Streikenden halten die Schachteingänge besetzt und verhindern den Abstieg. Die Forderungen der Arbeiter erscheinen unerfüllbar. Sie würden eine Preissteigerung der Kohlen zur Folge haben, welche viele Industrien ruinieren würde.

Paris, 22. September. Der Marineminister erklärte in der Sitzung der Budgetkommission, er würde seine Entlassung nehmen, wenn die Kommission darauf bestünde, bei dem Marinebudget Abschnitte vorzunehmen. — Der Versuch der streikenden Arbeiter in St. Etienne, den Streik zu einem allgemeinen zu machen, ist gescheitert. — Die französische Presse, namentlich die „Revue“, sucht Deutschland die Gefahren vorzuhalten, die aus den zu erwartenden „pangermanischen Rundgebungen“ gelegentlich der Reise des deutschen Kaisers“ entstehen könnten, und kommt natürlich zu dem Schlusse, daß diese Rundgebungen bei einem Bündnis mit Deutschland ganz unvermeidlich seien.

Paris, 22. Sept. Dagegen feststeht, daß das Attentat auf die französischen Offiziere in Belfort von Franzosen verübt worden ist, erklären dennoch die Chauvinisten-Blätter, insbesondere die Boulangistischen, frech und kurzweg, daß der Mörder ein Deutscher wäre und verlangen zugleich in den gefährlichsten Hekatitela Repressalien gegen die hiesigen Deutschen, andererseits beginnen allerdings einige anständige Zeitungen, gegen dies Treiben zu protestieren. — Der Kaiserl. Botschafter Graf Münster trifft hier morgen Abend wieder ein.

Rom, 21. Septbr. Der Papst bereitet eine bedeutungsvolle Rede über die Lage des Heiligen Stuhles in Rom vor, welche er am 27. oder 28. September beim Empfange des großen ungarischen Pilgerzuges zu halten gedenkt.

Rom, 22. Sept. Der „Riforma“ zufolge wird das Feuerwerk anlässlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm nicht auf dem Kolosseum, sondern in den Ruinen der Basilika Konstantins, zugleich mit einer Illumination des Forums und des Kolosseums in bengalischer Beleuchtung, stattfinden. Eine Serenade von 600 Musikern, welche von Fackelträgern begleitet sind, wird ausgeführt werden. 1200 Arbeiter sind auf dem Plage bei Centozello beschäftigt, wo die Truppenrevue stattfinden wird.

Christiania, 21. September. Der Führer der Radikalen, Rektor Steen, wurde in Stavanger nicht wiedergewählt, wo die vereinigten Konservativen und Moderaten siegen. Auch in Christiansand unterlagen die Radikalen den vereinigten Konservativen und Moderaten.

Petersburg, 22. Sept. Die Revue der Schwarze-Meer-Flotte ist für die ersten Tage des Oktobers angelegt, sie wird abgehalten bei der Ueberfahrt des Kaisers von der Krim nach Batumi, wogegen der Kaiser nun doch gehen wird, nachdem daselbst die Ruhe wieder hergestellt ist.

Petersburg, 23. Sept. Wie die „Börzenzeitung“ meldet, beabsichtigt der Finanzminister, in nächster Zeit die Konversion der fünfprozentigen Kuponsteuer unterliegenden Goldrenten von 1885, 86 und 87 in steuerfreie vierprozentige vorzunehmen.

Belgrad, 21. Septbr. Einer Telegramm-Nachricht zufolge war in den größeren Städten Bulgariens für heute eine Revolution geplant. Durch den Verrath zweier Eingeweihter waren die Unterdrückung des Putschs und zahlreiche Verhaftungen ermöglicht. Das Militär ist hieran unbetheiligt.

Sofia, 21. Septbr. Die Pforte reklamirte gegen das Aufwerfen der mazedonischen Frage durch den „Svoboda“. Die bulgarische Regierung verwies auf die bulgarische Pressefreiheit und erklärte ferner, das beste Mittel, solche Erörterungen hintanzuhalten, wäre Einführung der durch den Berliner Vertrag für Mazedonien vorgelegenen Reformen.

Marine.

* Wilhelmshaven, 24. Sept. Briefsendungen zc. für S. M. Yacht „Hohenzollern“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren. — Der Transportdampfer „Eder“ ist von Kiel kommend gestern Abend im hiesigen Hafen eingelaufen. — Kapitän zur See Pawelz ist nach Aufseherdienstleistung S. M. Kreuzergalier „Prinz Adalbert“ aus Kiel hier eingetroffen. — Kapitän z. S. Schwarzlose ist zur Uebernahme des Kommandos S. M. Kreuzers „Gneisenau“ aus Kiel hier eingetroffen. — Lieutenant z. S. von Oppen-Bromilowsky hat einer einmonatlichen Urlaub nach Berlin, Unt.-Ritt. z. S. Wunmbach hat einen 14-tägigen Urlaub nach St. Goar und Hafenbau-Ingénieur Weste einen Urlaub bis zum 14. Oktbr. nach Landsberg angetreten.

Kiel, 23. Sept. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich an Bord ist hier um 8 Uhr eingetroffen.

Kiel, 22. Sept. S. M. Transportdampfer „Eder“ hat gestern Mittag die hiesige Kaiserl. Werft verlassen und ist nach Wilhelmshaven in See gegangen.

S. M. S. „Württemberg“, welches in diesem Sommer die Funktion des Stammschiffes der Reservedivision verlor, hat gestern außer Dienst gestellt und S. M. Panzerschiff „Bayern“ die Funktion als Stammschiff der II. Reservedivision übernommen.

S. M. Kreuzer „Irene“ kehrte gestern Abend in den hiesigen Hafen zurück und ging heute Vormittag zur Vornahme von Probefahrten in See. S. M. Aviso „Wacht“ ging gleichfalls zu Probefahrten in See.

Heute Vormittag wurde S. M. Schiffsjungen-Schulfschiff „Luise“ durch Se. Excell. den Vize-Admiral v. Blanc inspiziert.

Kotales.

§ Wilhelmshaven, 24. Sept. (Chauffeesperre.) Die Sande-Wilhelmshavener Chauffee ist infolge von Reparaturen an der Straße zwischen Eckerle und Kopperhöfen vom 25. September bis 13. Oktober gesperrt.

§ Wilhelmshaven, 24. September. Der für Angehörige der Besatzung S. M. Kreuzergalier „Leipzig“ beunruhigende Artikel, welcher in der „Täglichen Rundschau“ und auch im „Wilhelmsh. Tageblatt“ seiner Zeit erschien und von Reparatur und Abklärung des Schiffes erzählte, muß, gewiß zur Freude aller Beteiligten, durch Folgendes berichtigt werden. Wie aus einem am 22. Septbr. cr. eingetroffenen Briefe hervorgeht, hat die „Leipzig“, nach Zusammen-treff mit S. M. Kreuzergalier „Bismarck“, am 18. Juli den Hafen verlassen, ist am 29. Juli vor Zanzibar eingetroffen, und hat sich daselbst bis zum Abgange der Post am 27. August aufgehalten. Diese Daten werden durch die im Reichsanzeiger bekannt gegebenen Schiffsnachrichten bestätigt und noch dahin erweitert, daß die Post für „Leipzig“ nach Kapstadt bestellt ist. Zieht man nun allein diese Zeitangaben über Fahrt und Aufenthalt des Schiffes in Betracht, und vergleicht dieselben mit den bekannten örtlichen Verhältnissen namentlich vor Zanzibar, so ergibt sich daraus von selbst, daß S. M. S. „Leipzig“ zu der Zeit, in welcher obige Zeitungsbillete benutzende Nachrichten über dasselbe verbreiteten, seine Reise wohl und munter fortsetzte, und hoffentlich wird die mehrgenannte Fregatte auch seine weiteren Reisen glücklich beenden und seiner Zeit wohlbehalten wieder nach der Heimath zurückkehren.

§ Wilhelmshaven, 24. Sept. Wir machen darauf aufmerksam, daß das silberne Prinz Adalbert-Denkmal ein Miniaturwerk sämtlicher Beamten der hiesigen Station Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich anlässlich hochseiner Hochzeit vereicht worden ist.

§ Wilhelmshaven, 24. Sept. (Gewerbeverein. Theater.) Am Mittwoch, den 26. Sept., findet der erste Vortrag im Gewerbeverein statt. Der erste Vortragende ist Herr Garnisonkapitän Brand aus Oldenburg, welcher über die Berechtigung des Krieges sprechen wird. Das Theater beginnt hier selbst am Sonntag, den 30. ds. Mts.

§ Bant-Wilhelmshaven, 24. Sept. Infolge Abgangs von Freischülern sind 3 Freischulstellen zu besetzen. Die betreffenden Resports der R. Werft haben von bedürftigen Arbeitern 3 Kinder in Vorschlag zu bringen.

§ Sebau, 24. Sept. In der stattgehabten diesjährigen Generalversammlung des Gefangenenvereins „Liederkrantz“ wurde außer der Vorstandswahl die Wahl eines Lieberdaters pp. vorgenommen. Die Feier des Stiftungsfestes findet im November statt und wird noch eine spezielle Zusammenkunft das Nähere darüber ergeben. Die Anschaffung von neuen Lieberbüchern wird von der Versammlung genehmigt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Fedderwarden, 24. Sept. Bei der jetzt herrschenden trockenen Witterung geht die Ernte bei dem Landmann rasch von statten, der Hafer ist größtentheils eingeheimt, und sind zwei Dampf Dreschmaschinen in hiesiger Gegend in voller Thätigkeit. Der Hafer soll einen guten Ertrag liefern und die Qualität nichts zu wünschen übrig lassen, nur ist er nicht so schwer wie im vorhergehenden Jahre. Der Preis wird zwischen 160—170 Mark variieren.

§ Federland, 22. Sept. Recht eigenthümliche Ortsnamen hat unser gelegnetes Federland aufzuweisen, da ist z. B. Feggenwer, Hölle, Himmelreich, Zericho, Silberkatz, Heering, Groß-Spieler, Groß-Hauskreuz, Speden, Jordan, Wöhenburg, Pannensiel, Giesler, Ribitzberg, Galgenberg, Groß-Velt, Rahrbum, Glarum, Rumbum, Rummelbors, Jungfernbusch, Busenadshörn, Bullenwinkel, Willhusen, Schnipp, Schnapp, Riesenmilch, Sorgenfrei, Fuchsloch, Vogelflap, Brantstätte, Waterloo, Rohrzoll, Unterlüh, Herengarten, Küster, maat, Friedeburg, Grasschaft, Burrei, Alimenschhof, Vereinigung, Ueters, lüh, Högewerth, Schreierort, Herzburg, Carlsch, Pulvermacher, Leiberderbren, Walfswarf, Garmburg, Gabenloch, Högebrücke, Höge-Leiberderbren, Walfswarf, Garmburg, Gabenloch, Högebrücke, Höge-Blumentohl, Pingelei, Eoburg, Rhein, Bungerei, Nader, Honig-hamm, Schnaland, lüttje Rüge, Intästen, Ullenburg, Knieshaus zc.

§ Federland, 24. Sept. Der nicht leicht zum Loben geeignete Landmann ist gegenartig voll des Lobes über das herrliche Herbstwetter. Alles, sowohl Heu als auch Früchte Gerste und Hafer kommen ohne einen Regentropfen unter Dach und Fach. Nur noch Oktober so durch! lauten seine Wünsche.

§ Brake. Mit dem 15. Oktober werden verfest: Grenzauferherer Artenau von Brake nach Hooftel, Bode von Wangerow nach

Gottfr. Meyer,

Schneidermeister,
Augustenstr. 3
empfehlte seine Stoffe zu Herren- und
Knaben-Anzügen,
Dauerhafte Anzüge von 45 M.
an bis zu den feinsten, unter Garantie
des guten Sitzens.

Zu verkaufen
billig ein neuer Civil-Anzug.
Bismarckstr. Nr. 36 c, part., links.

Zum Winterbedarf
empfehlen:

- Prima schott. Haushaltungs-
 - Kohlen,
 - weiss. Stückkohlen,
 - do. Knabellkohlen,
 - do. Ruskohlen,
 - Zechencoals,
 - Briquettes und An-
 - thracitkohlen,
 - trockenen Preßtorf,
 - trockenes Splinterholz.
- Die Preise stellen wir der Waare
entsprechend billigt.
Gefl. Bestellungen erbeten.

Schultze & Röhjen,
Kaiserstr. 3.

Glaserdiamanten
in hochfeiner Qualität, sehr billig,
empfehlte

Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft
in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.

Billige Offerte!

Aus unserem großen
Journal-Lesezirkel
geben wir nachstehende Zeitschriften, so
lange den Vorrath reicht, zu den beige-
fügten herabgesetzten Baar-Preisen ab:
Preis pro Jahrg. M. Herabg.

	Preis	
1. Blatt, das neue	6,40	2,-
2. Blätter, fliegende	13,40	5,-
3. Blätter f. liter. Unterh.	30,-	2,-
4. Daheim	8,-	3,-
5. Familienblatt	8,-	3,-
6. Frauenzeitung, illust.	10,-	2,-
7. Gartenlaube	6,40	3,-
8. Gegenwart	18,-	3,-
9. Globus	24,-	3,-
10. Grenzboten	36,-	5,-
11. Hausfreund	6,-	2,-
12. Illustration	42,-	5,-
13. Wochenztg., Leipziger	27,-	3,50
14. Nord und Süd	20,-	6,-
15. Punsch	13,50	2,50
16. Romanbibliothek	8,-	3,-
17. Romanzeitung	14,-	5,-
18. Rundschau, deutsche	24,-	6,-
19. Salon	12,-	3,-
20. Ueber Land und Meer	12,-	4,50
21. Vom Fels zum Meer	12,-	5,-
22. Illustrierte Welt	7,80	3,-
23. Zeitung, illustrierte	24,-	5,-

Da diese billige Unterhaltungslektüre
stets rasch vergriffen ist, bitten wir um
baldige Bestellung.

Bültmann & Gerriets,
Oldenburg.

1888. Salzgurken 1888.
1/2 Anker Mt. 5, 1/1 Anker Mt. 9,
grüne Schnittbohnen,
1/2 Anker Mt. 6, 1/1 Anker Mt. 11,
incl. Faß ab hier gegen Nachnahme
offeriert
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Feinste
Margarine,
per 1/2 kg 75 Pf., 2 kg für 2,80 M.,
empfehlte

Joh. Freese.

Wohnungen
zu vermieten.

Carl Schneider.

Zu vermieten
eine schöne Wohnung (5 Zimmer
und Zubehör) zum 1. Oktober oder
später an eine ruhige Familie.
Berl. Götterstraße 22.

Regen-Mäntel.

Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.

A. G. Diekmann.

Kleider - Stoffe

in großartiger Auswahl.

A. G. Diekmann.

1. Winter-Vortrag

im
Gewerbe-Verein zu Wilhelmshaven

Mittwoch, 26. September, Abends 8 Uhr
im **Kaisersaale.**

Herr Divisionspfarrer **Dr. Brandt** aus Oldenburg.

Thema:

Die Berechtigung des Krieges.

Mitglieder unseres Vereins mit ihrer engeren Hausfamilie haben gegen
Vorzeigung ihrer letzten Quartalsquittung freien Zutritt.
Nichtmitglieder zahlen im Abonnement für alle 6 Vorträge a) für eine
Person 5 Mk., b) Familienbillets für 2 Personen 7 M. 50 Pf., c) Familien-
billets für 3-5 Personen 10 M., d) Schülerbillets 2 M. An der Kasse
pr. Vortrag und Person 1 M. 50 Pf.
Abonnementsbillets sind an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Damenstiefel

in 25 verschiedenen Sorten
und billig, empfehlte

J. G. Gehrels.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung in Berlin am 8. u. 9. Oktober 1888

durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction,
kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einzahlung des Betrages
auf Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesamtwerte von

80,000 Mark

kommen zur Auspielung.
Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses und
Liste 20 Pf. beizufügen.

Infolge enormer Steigerung der Kornpreise
sind wir nicht in der Lage, Schwarzbrot noch für
den bisherigen Preis abzugeben. Wir setzen des-
halb den Preis von heute ab auf 75 Pfennige.
Wilhelmshaven, den 24. September 1888.

A. Heinen, J. D. Stoll, F. Janssen,
Kopperh. Mühle. **J. H. Eilers, Z. H. Lübben,**
Neuender Mühle. **H. A. Steinhoff,** Schaar.
Joh. Fr. Göken, Schaar. **J. F. Janssen,**
Müller, Schaar. **Encke & Co.,** Neuende. **G.**
Brüning, C. v. Colln, H. Janssen,
M. Henning, sämmtl. aus Bant. **W. A. Folkers.**

Bisitenkarten

werden auf das geschmackvollste schnell-
stens angefertigt in der Lithogr. Anstalt
und Druckerei von

Carl Barkhausen,
Noonstraße 75 b.

Zu vermieten
drei große und kleine Wohnungen.
G. Schortau.

Gesucht

zum 1. Oktober ein
Laufjunge
für den ganzen Tag.
Wilh. Lucas, Noonstr. 94.

Empfehle mich den geehrten Damen

als Putzmacherin

in und außer dem Hause.
Franziska Teich,
bei Briefträger **J. Senk,** Bahnhof.

Lampenschirme

empfehlte in großer Auswahl
Carl Barkhausen,
Noonstraße 75 b.

Zahnpasta

(Odontine),

geprüft und genehmigt vom Königl.
Bayr. Medicinal-Collegium,
aus der K. Bayr. Hofparfümeriefabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Prämiiert V. Landesausst. 1882.

Allgemein beliebt zur raschen und
angenehmen Reinigung der Zähne und
des Mundes. Sie macht die Zähne
glänzend weiß, entfernt den Weinstein,
sowie üblen Mund- und Tabakgeruch
und konservirt die Zähne bis ins spä-
teste Alter, à 50 Pf. in

Keysser's Drogenhdlg.,
Königsstraße.

Geräucherte Schell-
fische,
Geräuch. Büdlinge
trafen ein bei

Joh. Freese.

Von einem jungen Mann wird
eine gangbare

Wirthschaft

zu pachten gesucht. Offerten mit
Angabe der Lage und des Preises
unter R. S. 1862 an die Exp. d. Bl.

Für die Jagd

empfehle: Feinstes **Jaadvulver.**
Marke Diana, bestes **Scheib-**
pulver von **Cramer u. Buchholz;**
auch halte ich mich zu **Reparaturen**
und zur Anfertigung von Patronen
bestens empfohlen.
W. Roug, Marine-Büchsenmacher,
Große Kaserne.

Nr. 39

der „**Deutschen Reichs-Fecht-**
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wilhelmsh.
habener Tageblattes.

Zu vermieten

auf sofort ein
möblirtes Zimmer nebst
Schlafzimmer.

Miethpreis 15 Mk. monatlich.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Die **Wohnung** Noonstraße 12
ist von Mitte Oktober d. Jz. ab zu
vermieten.
Näheres daselbst.

Gesucht

ein **Kindermädchen.**

Junge Leute können
gutes Logis

erhalten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein fein möblirtes

Zimmer

nebst Schlafkabinett und Duschengeläß
(sep. Eingang) ist zum 1. Oktober zu
vermieten. Näheres

Noonstraße 75 b, Laden links.

Habe auf sofort oder zum 1. No-
vember noch
zwei Wohnungen
zu vermieten.
Edo Grasmeyer, Eberstraße.

M. V. P.

Mittwoch, 26. d. Mts., 8 1/2 Uhr.

Sämmtl. gediente Matr.-Artill.
die sich für einen Club interessieren,
werden freundlichst ersucht, sich am
Freitag, den 28. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg ein-
zufinden. **Mehrere Kameraden.**

Landwirthschaftliche Winter-Schule zu Varel.

Junge Landwirthe, welche in der
Nähe von Bahnstationen zwischen
Varel und Jever, resp. Wilhelmshaven
wohnen, werden daran erinnert, daß
sie den Besuch der Winterschule bei
ermäßigtem Fahrpreise täglich per Bahn
ausführen können, also nicht in Varel
Wohnung zu nehmen brauchen.
Anmeldungen nimmt der Landwirth-
schaftslehrer **Zhven** entgegen.

Habe zum 1. November d. J. eine

Unterwohnung

(3 Stuben und Küche) zu vermieten.
Keller, Stallung, sowie etwas Garten-
land wird beigegeben. Miethpreis 240
Mark.
Zh. Poppen Wwe.,
Bismarckstraße 34, am Park.

Eine Frau sucht

Beschäftigung im Waschen und
Reinmachen.
Frau **Utmanns,** Altheppens,
Einigungsstr. 32.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet
bei
Reiners,
Elsß, Marktstraße 29a.

Gesucht

von einer Dame ein kl. leeres Zimmer
mit oder ohne Kost bei geb. Leuten
unweit Marienstr. Offerten mit Preis-
angabe unter Z. 30 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. November cr.

3 Stagenwohnungen
mit 5 Zimmern, Küche und Zubehör
Viktoriastraße, neben dem Stations-
gebäude, 2. Thür. Näheres
Kommissionsgarten 2.

Ein fogen. **Schuppen** aus Holz
und Steinen steht in **Eberstraße** zum
Abbruch billig zum Verkauf.
Wittme **Serdes.**

Gesucht

auf sofort ein
gutes Dienstmädchen
Lohn 150 Mk.
Reif, Schlachtermeister.

Codes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 22. d. Mts.
starb plötzlich in Windau (Rusland)
unser innigst geliebter theurer Vater
und Schwiegervater

Friedrich Gutschmidt.

Um stille Theilnahme bitten
Wilhelmshaven, September 1888.
Korvetten-Kapitän Klaus
und Frau,
geb. **Gutschmidt.**

Codes-Anzeige.

Heute Nachmittag verschied nach
langer, schwerer Krankheit meine liebe
Frau und unsere gute Mutter

Jabe Margaretha

geb. **Sirichs,**
im Alter von 43 Jahren, 6 Monaten.
Dies allen Verwandten und Bekannten
mit der Bitte um stillen Beileid zur
Anzeige.

Bant, den 22. September 1888.

Der trauernde Gatte:

J. B. Jansen und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause, Wilhelmshaven, Nr.
straße 9, Bant, aus statt.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrübt bringen wir hiermit
unsern Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß nunmehr in dem Zeit-
raum von 8 Tagen auch unsere zweite
Tochter **Martha** nach kurzer, hef-
tiger Krankheit entschlafen ist.

Anders und Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag
Nachmittags 3 Uhr von Elmstraße 3a
aus statt.